

Hélène Rey
Französische Ökonomin, London Business School



Hier in Davos gibt es viel Optimismus zur weiteren ökonomischen Entwicklung. Wo sehen Sie die grössten Risiken? Eine Gefahr besteht darin, dass die Notenbanken die Zinsen rascher anheben, als das bisher erwartet wird. Wenn zum Beispiel in den USA die Steuersenkungen zu einer höheren Inflation führen, müsste das Fed, die US-Notenbank, reagieren. Worin besteht denn das Risiko? Es wurden in den letzten Jahren hohe Schulden aufgebaut, die dann schwerer zu bedienen sind. Viele Finanzinstitute wären schlecht vorbereitet, wenn es zu einer solchen Abweichung der bisherigen Erwartungen bei den Zinsen kommen würde. Wie hoch schätzen Sie diese Gefahr denn ein? Es ist nicht das zentrale Szenario. Aber es gibt dennoch eine hohe Wahrscheinlichkeit. Man kann nur hoffen, dass sich alle gut dafür rüsten. (mdm)

Urs Honegger
CEO PricewaterhouseCoopers



Sie haben für das WEF eine Umfrage unter 1300 Unternehmensführern gemacht. Auffallend ist der enorme Optimismus der Chefs. Wir machen diese Befragung seit 21 Jahren. So gross war der Optimismus noch nie. Wie ist die Stimmung bei den Schweizer Unternehmen? Sehr gut. Der schwächere Franken hilft dabei vor allem auch der Exportindustrie. Die Unternehmen haben sich ja darauf eingestellt, mit einem Eurokurs von 1.07 leben zu können. Jetzt steht er bei 1.17. Zudem sehen wir in unserem wichtigsten Exportmarkt Deutschland Vollbeschäftigung und volle Auftragsbücher. Am WEF reden alle davon, die Angestellten müssten sich lebenslang weiterbilden, Veränderungen mitmachen, flexibel sein. Die meisten Chefs wissen gar nicht, was das für die Mitarbeiter für Stress bedeutet, welche Ängste das auslöst. Da hat sich schon einiges verbessert, stelle ich fest. In der Schweiz haben wir da eine recht gute Kultur. Viele Chefs nehmen die Probleme der Mitarbeiter wahr und hören ihnen zu. Das ist eine zentrale Führungsaufgabe.

Christoph Franz
Verwaltungsrats-Präsident Roche



Die US-Regierung unter Donald Trump will weniger Regulierung. Spüren Sie das schon? Ja, wir beobachten eine Beschleunigung bei der Zulassung von neuen Medikamenten in den USA. Dadurch kommen wirksame Medikamente deutlich schneller auf den Markt. Und in Europa? Europa könnte von den USA lernen. Wir wären schon dankbar, wenn die Zulassung weniger als ein Jahr benötigen würde. In manchen Ländern braucht es wegen der Preisfestsetzung Jahre, bis ein Medikament an die Patienten abgegeben werden kann. Es herrscht hier am WEF eine grosse Hektik, aber Sie wirken recht entspannt. Die schönsten Termine sind ja die kurzfristig abgesagten. Plötzlich hat man ein wenig Zeit.

Der Fleischverkäufer

Wie viel heisse Luft die Reden der Staatschefs am WEF

Armin Müller

Nur 16 Minuten benötigte Donald Trump, um der in Davos versammelten Geld- und Machtelite seine Welt zu erklären. Der chinesische Präsident hatte am World Economic Forum vor einem Jahr mit 49 Minuten mehr als dreimal so lang gesprochen.

Trump ist ein Verkäufer. Er weiss, was einen guten Werbespot ausmacht: eine klare Botschaft, Emotionen und vor allem nicht zu lange reden. Es gibt ein tolles Video von ihm aus dem Jahre 2007. Für den Versandhändler Sharper Image preist der heutige US-Präsident 1 Minute 45 Sekunden lang seine «Trump Steaks» an – «The world's greatest Steaks». Ersetzt man «Steak» durch «Amerika», hat man die Vorlage zu seiner Rede am World Economic Forum in Davos.

Nun versuchen natürlich alle Politiker, mit ihren Reden vor internationalem Publikum Werbung für ihr Land zu machen. Sie tun es nur selten so unverblümt wie Trump. Wie alle PR-Profis und Werbetexter produzieren Politiker dabei oft heisse Luft. Spötter behaupten, Davos müsste deshalb Ende Januar eigentlich immer komplett schneefrei sein.

Doch ein kleiner Test zeigt: 2018 war in dieser Beziehung ein recht guter Redenjahrgang am WEF. Wir haben mit dem Internetdienst «Blabla-Meter» gemessen, wie viel leere Phrasen, vernebelnde Begriffe, tote Behörden- und Expertensprache die Reden der Politiker enthalten. Auf der «Bullshit»-Skala von 0 bis 1 – je

höher der Wert, desto mehr heisse Luft – erzielt Trumps Rede einen Wert von 0,25. Das bedeutet, sie enthält «erste Hinweise auf Bullshit-Englisch, liegt aber noch auf akzeptablem Niveau».

Angela Merkel top – Klaus Schwab flop

Bundespräsident Alain Berset, der seine Begrüssungsansprache auf Englisch hielt, schnitt einen Hauch besser ab (0,24). In der gleichen Liga spielten der indische Premierminister Narendra Modi und sein kanadischer Amtskollege Justin Trudeau, der elegant zwischen Englisch und Französisch wechselte und im Publikum sehr gut ankam. Den tiefsten «Bullshit»-Faktor erzielte die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel (0,22). Ihre Rede wurde allerdings von ihren Landsleuten weit weniger gut aufgenommen als von den Gästen aus der übrigen Welt, wie sich bei einem Anlass der Deutschen Bank zeigte.

Stilistisch viel schwächer war die Rede der britischen Premierministerin Theresa May. Mit einem Index von 0,39 wäre sie gerade noch okay für Werbezwecke, aber «nicht für ein skeptischeres Publikum». Einen kritischen Wert erreichte Professor Klaus Schwab, Gründer und Kopf des WEF, in seiner Eröffnungsansprache. Sein Index von 0,49 bedeutet schon sehr viel heisse Luft. Aber seine Stärke liegt ja vor allem darin, Leute zusammenzubringen.

Bei den Wirtschaftsführern in Davos stiess Trumps Verkäuferrhetorik, die Steuersenkungen, die Wachstumsfixierung und die



Klaus Schwab als aufmerksamer Zuhörer von Donald Trump

Stilistisch mit Mängeln: Theresa May (l.) Ein Romand auf Englisch: Alain Berset (r.)

Die WEF-Redner im Blabla-Test

Redner(in)	Bullshit-Index	
Martin Luther King	0.08	1963 «I have a dream»
Barack Obama	0.15	2004, Nationalkonvent der Demokraten
Winston Churchill	0.16	1940 «Blood, Toil, Tears and Sweat»
Angela Merkel	0.22	Davos 2018
Narendra Modi	0.23	Davos 2018
Justin Trudeau	0.24	Davos 2018 (nur engl. Teil)
Alain Berset	0.24	Davos 2018
Donald Trump	0.25	Davos 2018
George Soros	0.29	Davos 2018
Xi Jinping	0.32	Davos 2017
Theresa May	0.39	Davos 2018
Klaus Schwab	0.48	Davos 2018